

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Reuden, Rotta, Lubitz, Metzig, Gommio und Gädig M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite 10 Zeilen oder deren Raum Pfg., die
Spaltenbreite 12 Zeilen: Pfg. **Sellagen:** Pfg für das Sundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr.
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Beile 15, Kellamezeile 40 Pfennige

Nr. 54

Remberg, Sonnabend, den 7. Mai 1927

29. Jahrg.

Zum Muttertag.

Es ist ein sinniger Gedanke, einen Tag im Jahre als Muttertag anzusehen und anzulegen, und es liegt zugleich eine gute Absicht darin. Es ist dem natürlichen Menschen eigen, das bald zu vergeffen, was er Gutes, was er an Wohlthaten empfangen hat. Denken wir an das Verhältnis des Menschen zu seinem Gott! Es ist eine Fülle von Wohlthaten, welche Guter anführt im 1. Artikel, die wir von Gott erhalten haben, und Guter sagt hierzu: „das alles aus lauter Güte und Wohlthaten, die wir von Gott erhalten haben, und doch vergeffen so viele Menschen sie so leicht, ja sie murren wider Gott, wenn es ihnen schlecht ergeht. Daher die Mahnung des Psalms: „vergiss nicht, was er Dir Gutes getan hat.“ Es ist eine Fülle von Wohlthaten, die wir von unserer Mutter erhalten haben, und es ist ein reiches Maß an Liebe, die sich in diesen Wohlthaten befindet, aber wie leicht wird diese Liebe vergeffen. Daher ist es gut, wenn ein Tag im Jahre gelegt ist, an dem der Mutter Verdienste in ihrer reichen Liebe in vollem Umfange gewürdigt werden und der uns zuruft: Gedente, was Du deiner Mutter zu verdanken hast und was Du ihr schuldig bist. Die Ehrung

der Mutter in mancherlei Formen, durch Geschenke, durch Liebeserweisungen, durch Freuden, die man ihr zu teil werden läßt, soll darum an diesem Tage im Vordergrund stehen. Das wird nicht bloß in Familien geschehen, sondern auch die Leistungen von Krankenhäusern und Anstalten werden es sich nicht nehmen lassen, die Mutter zu ehren und zu erfreuen, die gerade an diesem Tage sich dort befinden. Auch die mancherlei Vereine, welche hierzu Anlaß haben, werden es sich angelegen sein lassen, diesen Tag in würdiger Weise anzugehen. So hat auch der Remberger Jungmädchenverein es sich zur Aufgabe gemacht, diesen Tag in würdiger Weise zu begehen. Besondere Veranlassung, die Mutter zu ehren, bietet uns das, was die Dichter über den Namen Mutter sagen. Es ist ein umfangreicher Stoff, den wir vor uns haben, wenn wir daran denken, wie der Muttername von ihnen gelehrt und verherrlicht wird. Vor wenigen Monaten haben wir das Gedächtnis Pfalzgrafen besprochen. Er vor allem ist es, der mit aller Deutlichkeit auf das Verdienst der Mutter hinweist und der die Erziehung mit allem Nachdruck in die Hand der Mutter gelegt wissen will. Goethes Mutter, so wird berichtet, schrieb einst in einem Briefe an des Sohnes edle Freundin Bettina: „Du sollst mich Mutter heißen für alle Tage, die mein spätes Alter noch zählt; es ist ja doch der einzige Name, der mein

Glied umfaßt!“ O, daß wir lernten, den Namen „Mutter“ mit ganzer Ecgrißigkeit und der Abwacht des belenden Herzens zu sprechen! Nicht, daß wir Höhenkriecher mit ihm treiben! Aber eins ist gewiß: Dienst an diesem Worte mit seinem unergründlichen Gehalte ist auch ein Gottesdienst. Und so sei uns Garmen Sylvas Wort, das mehr ist als ein Wort, ein stiller Schwur und ein rechtes Bekenntnis:
„Der schlafe Nam' im Erdenrund,
Das schlafe Wort im Menschenmund
ist: Mutter!“
Pfarrer Ahms.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 8. Mai. (Festtage).
Kollekte für den Verband evangel. Arbeiter- und Volkvereine Mitteldeutschlands und für den Herzogsverband Sachsen-Anhalt.
1. Remberg.
Vorm. 1/9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Feter des heilig. Abendmahls
Pfarrer Ahms.
2. Gommio.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer- und Mietervereine des Amtsgerichtsbezirks Remberg werden aufgefordert, bis zum 31. August 1927 dem unterzeichneten Amtsgericht Vorschlagslisten für die Auswahl von Mietschreibern einzureichen. Es sollen für den Amtsgerichtsbezirk für das Geschäftsjahr 1928 sechs Haupt- und sechs Hilfsmietschreibern bestellt werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß bei Einreichung der Vorschlagslisten die Bestimmungen des § 3, Ziffer 1, 2, 3 der Ausführungsverordnung vom 15. August 1923 (Preuß. Gesetzblattsammlung 1923, Seite 405) zu beachten sind.
Remberg, den 3. Mai 1927

Das Amtsgericht

Zum Kirchentag

im Bad Schmiedeberg am 15. Mai fährt hin und zurück ein

Postauto.

Einfache Fahrt 1 Mark. Vorherige Anmeldung in der Postfiliale dringend erwünscht.
Der Gemeindegemeinderat. Meyer

Die Böscherde auf dem Kabeweg

im Stadtfeld ist Sonnabend, den 7. d. Mts, abends 6 Uhr an Ort und Stelle verkauft werden.
Der Hofverwalter R. Stenisch

Nadelstreu-Verpachtung.

Forstrevier Parnitz
Am Sonnabend, den 7. Mai 1927, nachmittags 5 Uhr verpachtet ich ca. 30 Acker Nadelstreu

öffentlich meistbietend gegen Verzählung. Treffpunkt auf dem Wege Röhlich-Bauerhaus (Parnitz-Rohwitzer Grenze)
i. M.: Leidenfroht

Junge schlamm.
Ruh
(awertes Raib)
und eine junge hochtragende
Spanntuh
verkauft R. Teller, Remberg

Eine hochtragende
Leinetuh
zu verkaufen Reuden 24
1 gebrauchte Nähmaschine
1 Kinderwagen
beides gut erhalten, billig zu verkaufen
Wittenbergerstraße 24, 1 Treppe

Guig. Zuhren Dünger
zu verkaufen
W. Apelt, Wittenberger Neumarkt

Eine gut erhaltene
Holzpumpe
preiswert zu verkaufen
Franz Roming & Söhne
Fab. Ernst Roming, Elektromeister
Remberg, Wittenberger Str. 48

Leinölfirnis
Del- u. Kaltfarben
Fußbodenlackfarbe
Emaillelack (weiß)
Carbolinum Holzleer
empfiehlt
Ww. W. Veder, Wittenberger Str. 19

Obstbäume
in allen Arten und Formen Reichtragende, großfrüchtige Haselnüsse, Beerenobst, Stämmchen u. Büsche, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeerpflanzen, Rhabarber, Spargelpflanzen, Rosen, blühbare Hochstämme und Büsche in prächtigen Farben. Ziersträucher, Schlingpflanzen, Heckenpflanzen Allee- u. Parkbäume, Blumenstände, alljährlich wiederblühend. Grosse Auswahl eigener Bestände. Preisliste kostenfrei
Ed. Poenicke & Co., Delitzsch
Baumschulen, Gegründet 1876.

Sommersprossen - Damenbart
sowie alle anderen Schönheitsfehler kann jeder selbst leicht und schnell beseitigen. Kostenlose Auskunft gegen Rückporto.
Frau Hecke, Lichtenau (Krs. Hildburghausen)

Mein Rad
Corona
Damen- und Herrenräder
Renmmaschinen
Unübertroffen in Form
.. und Qualität ..
Solide Preise Zeitgahlung gestattet
Zu beziehen durch:
Franz Roming & Söhne
Inh. Ernst Roming, Schlossermeister
Remberg
Wittenbergerstraße 48

Pfeil-Kaffee
der Beste in Qualität

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Dentist
Vollst. schmerzstillendes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgame
Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstschmelz, Gold u. unedleren Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Penkalableistifte
Spielkarten
Zu haben bei Richard Arnold
Arbeiter
stellt noch bis auf weiteres ein gegen Ausbildung als
Kraffahrer
Fahrschule aller Klassen
R. O. Heinze
Wittenberg
Beckmeistr. 22, Fernruf 859/860

Del- und Wasserfarben
Schablonen
steinfest. Fußboden-Lackfarben
Feinlackfarben
" Röhrenumklebfarben
" Emaillelack, weiß
für innen und außen
Bleiweiß in Del und Pulver
Zinnoberweiß — Deckweiß
" Schleimfarbe — Gyps
" Carbolinum, Fußbodenöl
Leinöl-Firnis
Fabr. Löbel, Harburg
Pa. Lacke
für Innen- und Außenanstrich
Epoxidlack — Eichenlack
Terpentinöl — Sittlich
Lacke — Schellack
alle Sorten Pinsel
Nägel in jeder Länge
Nagel — Wappnägel
empfiehlt
J. G. Glaubig

Die vornehmen billigen
Tapeten
nur bei
Heinrich Vick
Remberg, Markt 6.

Meisterwerke
des deutschen
Uhrenbaues sind die
Original
Haus-
Standuhren
Erstklassig im Werk
und Gehäuse mit vor-
züglichem Gongschlag.
Teilzahlung gestattet.
Paul Elstermann, Uhrmacher
Remberg
Leipzigstr. 61 - Telefon 281

die Verhaftung eines Willkürlichen von der Naturwissenschaften Fakultät der Brüsseler Universität, der auf dem Pariser Friedhof Mont Parnaz die Gräber von wohlhabenden Familien erbrach und ausplünderte. Er eignete sich Leuchter, Silberkerzen, Glasarmaturen usw. an. Es handelt sich um den 25jährigen Claude Beauver, der sich schon ähnliche Vergehen hat zuschulden kommen lassen. Als er im Auftrag der belgischen Archäologischen Gesellschaft in Marokko Ausgrabungen vornahm, unterwarf er Statuen, Kreuze und Wäpferchen, auf die er bei den Ausgrabungen gestoßen war.

Wasserschiffmangel im Flugzeug. Die mit der Durchführung der Einwanderungsgehele betraute Polizei hat nach einer Meldung des „New York Herald“ Flugzeuge verfolgt, die auf unerlaubte Weise Ausländer auf amerikanisches Gebiet beförderten. Einer der Flugzeugführer ist bei der Verfolgung getötet worden, drei Apparate wurden beschlagnahmt. Zehn Chinesen, die sich an Bord der Flugzeuge befanden, gelang es, zu entkommen.

Weserfall auf einen Schnellzug. Wie aus Regensburg gemeldet wird, wurde am 8. März, der Schnellzug Remberg-Krafau in der Nähe von Rosenau von einer Plünderbande aus Neuboden und Gewehren stark beschossen. In Restaurationswagen wurden sämtliche Scheiben zerschossen. Offenbar war geplant, den Zug anzuhalten, um ihn dann auszuplündern. Der Anschlag mißlang aber, da der Lokomotivführer die Fahrt fortsetzte. Verletzt wurde niemand. Die Täter, frühere Bauernknechte, werden von der Polizei verfolgt.

Neueneid. In das Lemberger Spital wurde ein neunzehnjähriges Mädchen mit schweren Gefäßschwunden, die durch eine Willkürverletzung verursacht worden waren, eingeliefert. Nachforschungen ergaben, daß die junge Dame, Bonetti mit Namen, ein Quitt mit einem anderen Mädchen ausgezogen hatte. Die beiden waren zusammen spazieren gegangen. Ein Junger Herr begegnete ihnen. Ein Streit folgte, eine Verwundung schien ausgeschlossen. Die Wunden mußten entzündet werden.

Ein Flugzeug vom Blitz getroffen. Nach Meldungen aus Marjoff wurde dort ein Flugzeug vom Blitz getroffen und stürzte ab. Die vier Insassen wurden getötet.

Alle sechs Minuten eine Ehecheidung. Ein Rekord der Ehecheidungen wurde in London erreicht, als an einem Tage von drei Richter insamt 76 Ehebündnisse ausgetrennt wurden. Lord Merrivale, der Präsident des Westlichen Gerichtshofes, entschied dabei 23 Fälle in etwa drei Stunden, also jeden Fall in weniger als sechs Minuten.

Vulkanausbruch auf der Insel Réunion. Auf der französischen Insel Réunion im Indischen Ozean hat sich im Zusammenhang mit dem Ausbruch eines Vulkans ein Erdbeben ereignet. Der Vulkan entstand in einem Hüpfbett, dessen Boden 30 Meter hoch gehoben wurde. Die Folge war eine Ueberflutung der Stadt St. Benoisc. Es entfielen verschiedene Erdteile. Eine Anzahl Häuser und Wälder sind eingestürzt. Man zählt mehrere Tote und zahlreiche Verwundete.

Paris verlangt seine Art. Der Pariser Polizeipräsident hat eine Kommission eingesetzt, an deren Spitze Professor Henriot steht, die die besondere Aufgabe hat, die Pariser Luft von dem Gasanstich der Automobile und dem Rauch der Fabriken zu reinigen. Es sind bereits verschiedene Projekte vorgelegt, darunter eines, das durch künstliche Regen-Stäubung die schädlichen Schwefelverbindungen in der Luft auswaschen soll.

Selbstmord wegen des Bublikopfes. In Bardourville im Staate Kentucky (U.S.A.) hat ein Millionär Selbstmord verübt. Seit langer Zeit besteht zwischen ihm und seiner Frau ein gelinderes Verhältnis, weil sie gegen seinen Willen eine Bublikopf-Filur tragen wollte. Schließlich ließ sie sich trotzdem einen Bublikopf schneiden, und in der darauffolgenden Auseinandersetzung zwischen den Ehepartnern ließ sich der Millionär eine Kugel ins Herz schießen.

Geschichtshalle.

(.) Schadenersatz bei Unglücksfällen auf der Straßenbahn. Das Reichsgericht hat durch Urteil vom 10. Februar 1927 entschieden, daß die Straßenbahn für Unglücksfälle schadenersatzpflichtig gemacht werden kann, auch wenn teilweise Verschulden des Verunglückten vorliegt. Es handelt sich dabei um folgenden Fall: Der Chemiker der Klägerin stand auf der vorderen Plattform des ersten Anhängers

wagens auf der Strecke Düsseldorf-Rath. Beim Bremsen des Wagens geriet er ins Schwanken, fiel rückwärts durch den nicht geschlossenen Eingang auf die Straße und erlitt in schwere Verletzungen, die er am nächsten Morgen starb. Wenn nun auch vom Dolandbesitzer in zweiter Instanz anerkannt wurde, daß der Berufungsführer besonders unvorsichtig gehandelt habe, indem er einen Hund auf dem Arm trug und dadurch an dem Ergreifen einer Stange oder eines Griffes behindert war, so sah es doch in dem offenen gehaltenen Zugang zur Plattform ein Verschulden der Straßenbahn, das eine Verurteilung derselben zur Tragung der Hälfte der Beerdigungskosten und Zahlung einer entsprechenden monatlichen Rente an die Witwe des Verunglückten gerechtfertigt erscheinen ließ. Das Reichsgericht schloß sich dem Urteil an und verwarf die dagegen eingelegte Revision der Straßenbahnverwaltung. Diese Entscheidung ist ebenso wichtig für das Publikum wie für die Straßenbahnbetriebe.

Sechs Jahre Justizhaus für einen 90jährigen Dieb. Das Schöffengericht in Rostock verurteilte den schon mehrfach vorbestrauten Otto Nehring aus Rostock wegen fortgesetzten Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von sechs Jahren Justizhaus. Der Angeklagte hatte vom Frühjahr bis Herbst 1925/26 die medienbunzligen und pommerischen Dörfer heimlich durch seine Spezialität bestand im „Anbohren“ von Erfrischungshallen und Verkaufsstellen. Der Angeklagte hatte eine wahre Panie wegen der fortgesetzten Diebstahls begünstigt. Der Angeklagte schätzte die Zahl seiner Einbrüche auf über 90.

Ein vierzehnjähriger Sittlichkeitsverbrecher zu Kerkerstrafen verurteilt. In Wels in Oberösterreich wurde ein vierzehnjähriger Lehrling wegen einer ganzen Anzahl schwerer Sittlichkeitsverbrechen an Schulmädchen von elf bis zwölf Jahren zu sechs Monaten Kerker verurteilt. Er war gefählig, wollte aber von den Mädchen verführt werden sein.

Das Testament des Herrn Swoboda.

Wie aus London gemeldet wird, errät in England ein kürzlich verstorbenen Testaments allgemeine Heftigkeit. Es handelt sich um das Testament der Wollgroßhändlers Julius Swoboda aus Melbourne. In diesem Testament vermachte der kürzlich verstorbene Wollgroßhändler seinem Neffen zwei Schillinge, um 24 Postmarken zu einem Pfennig zu kaufen und die Briefe frankieren zu können, die er am Ende des Jahres an seine übrigen Onkels schreiben soll. An den jetzt toten Onkel, Herrn Swoboda, hat der liebe Neffe nämlich nicht einen einzigen Brief geschrieben. Seinem Bruder William hat er lediglich vermachte, damit dieser für einen halbjährigen Streit kauft. Diese letzte Vermächtnis hat der Wollgroßhändler seinem Bruder vermachte in der Hoffnung, daß dieser sich des Straßes bedienen wird. Auf seine Schwester hat er nicht vererbt. Ihr hat er kein Geld, aber ein sehr lehrreiches Buch hinterlassen, das verzeihliche Nachlässigkeit mit Aniges bekanntem Wert „Umgang mit Menschen“ hat und in Deutschland meist unter dem Namen „Der gute Ton“ bekannt ist. Er hoffte, daß seine Schwester, die auf den Namen Jessie hört und bereits reichlich angejahrt ist, nach einem sorgfältigen Studium dieses nützlichen Buches noch einen Mann bekommt. Sein iveriges Vermögen im Wert von 700 000 Pfund Sterling hat er, da er unverheiratet ist, den Kindern vermachte und genau die Personen und die Geldsummen, die jede einzelne dieser Personen erhalten sollen, bestimmt. Herr Swoboda war eben ein Humorsiff, aber seine Verwandtschaft versteht keinen Spaß und hat gegen dieses Testament Einpruch erhoben. Wahrscheinlich wird dieser Einpruch zwecklos sein.

Ein türkischer Gelehrtenstreik.

Woher kommt alle Kultur?

Zurzeit tobt in Konstantinopel ein Streit unter den Gelehrten, der seiner Ursache nach nicht ganz alltäglicher Natur ist. Es dreht sich um die Person des Professors Jusuf Sia Bey, der vor einem Jahr an der Stambulischen Universität einen Lehrstuhl für Rechtsgelehrte erhalten hat, aber es in diesem einen Jahr erreicht hat, daß die ganze gelehrte türkische Welt gegen ihn ist. Der Grund sind seine, geltende, merkwürdigen Theorien. Er behauptet nämlich, daß sowohl die Kultur des alten Grie-

chenlands wie auch alle übrigen alten Kulturen letztlich ein Werk der Türken seien. Demnach sind die Griedengötter eigentlich türkische Götter.

Der als Gelehrter berühmte erste König von Babylonien, Samsurabur, ist natürlich nach Meinung dieses Professors ebenfalls ein Türke. Er muß dies sein, weil der Herr Professor auf dessen Gelehrsamkeit die türkische Rechtsgelehrte aufgebaut hat. Demnach hätten alle europäischen Gelehrten, die sich mit Geschichte, Ethnologie und Archäologie beschäftigt haben, sich jetzt in einem fundamentalen Irrtum befunden. Man fragt sich natürlich, woher Jusuf Sia Bey sein profundes Wissen herbezogen habe. Man höre und laune. Er hat die fürstlich lange Reihe von sechs Jahren dazu gebraucht, um zu diesem Forschungs-ergebnis zu kommen. Er muß ein ganz besonderes Genie sein; denn wie sich jetzt herausstellt, kennt er keine einzige Sprache der alten Völker, deren Rechtsgelehrte er vorträgt. Und trotzdem hat dieser Mann einen Lehrstuhl auf der Universität inne und hat das Recht, seinen Lehren der Jugend vorzutragen.

Wie schon angedeutet, laufen andere Professoren in Konstantinopel dagegen Sturm. So äußert sich der Dekan der philosophischen Fakultät, Mehmed Suad Bey, zur Arbeitsweise dieses Rechtsgelehrten. Er ist nicht einmal auf dem Gebiet der Zoologie zu Hause und seine Quellen, aus denen er schöpft, sind ausschließlich Werke aus zweiter und dritter Hand, deren Angaben er in der tollsten Weise unkenntlich gemacht hat. Suad Bey schlägt eine Angriffs- damit, daß Jusuf Sia Bey nicht einmal in der Lage ist, in der ersten Klasse eines Lyzeums in Geschichte zu bestehen. Diese Angriffe haben innerhalb der türkischen Studentenschaft einen ähnlichen Protest zugunsten des angegriffenen Rechtsgelehrten zur Folge gehabt. Jusuf Sia Bey erklärt ebenfalls der Presse gegenüber, daß er durch- aus imstande sei, alle seine Theorien genauwiezu beweisen. Das Volk, dem Samsurabur angehört hat, sei türkischer Rasse gewesen, ebenso hätte ihn ein genaues Studium der vorliegenden Geschichte die Ueberzeugung gewinnen lassen, daß die Völker, die die Kultur geschaffen haben, Türken gewesen seien.

Vermischtes.

O Herr Gelehrter Präsident, Herr Doumergue, der Präsident der französischen Republik, ist Junggelei. Vor einigen Tagen erhielt er einen Brief von einer amerikanischen Dollarmillionärin, in dem ihm diese Herr und Hand antrug. Der Brief ist sehr unbedeutend, trotzdem die Schreibweise darin mittelalt, daß sie eine gelehrte Schöne hat sei und sich Briefen und Grafen um sie rufen. Trotzdem aber der Brief unbedeutend geblieben ist, wurde Doumergue das Werben der jungen Dame doch nicht los. Jedesmal, wenn der Präsident mit seinem Auto ausfährt, folgt ihm ein zu weiter Ferne das tollkühne Auto der Dollarpresidentin. Smart, wie Amerikanerinnen sind, hat diese nämlich zwei Detektive engagiert, die ihr jedesmal davon Kenntnis geben, wenn der Präsident ausfährt. Zwar hat der Berliner Polizeipräsident sich angeboten, der Sache ein Ende zu machen, aber Doumergue hat abge- winkt; er rechnet offenbar damit, daß die eifrigen Bemühungen der Amerikaner doch einmal ein Ende haben werden, wenn sie erkennen muß, wach hartgelebten Junggeleitenbers in seiner Welt läßt.

Für Geist und Gemüt.

Der Turm.

Ich meide dem Turm die Stimmelnähe, Ich gönne ihm der Hallen Schreie nicht, Verhallend in der Enge des Raums, Und nicht das Wehen in dem Abendlicht. Die Wälder kanten ihn. Sie fügten Stein auf Stein Empor zu Wundern von Himmelsstufen. Er gab den Stimmen ihm aus Erz, Die Entsehnung in den Wäldern rufen. Wir aber blieben unten in den Gassen, Im Dunkel und an Ardfisches gebannt. Nur unsere Augen irren heimlich empor; Sie suchten trunken längst verlorenes Land...

Im O t e l. Kellner: „Entschuldigen Sie, haben Sie ein Bad genommen? (Gast (erschrocken): „Warum? Gehlt eins?“

Von Jenfeit des Meeres.

Novelle von Theodor Storm.

„Metne Mutter nahm die junge Frau bei beiden Händen. „Nun hoch und auch Oete über“, sagte sie. „Ich habe den Mann gekannt; in früheren Jahren, heißt das. Aber er hat mit der Not des Lebens kämpfen müssen, und da wird manches hart, was bei uns anderen weich geblieben ist. — Mit- unter scheint auch noch nur so.“

„Als wir dann später zusammensaßen und ich auf die Fragen der Müttern alles noch einmal erzählen mußte, was ich in meinen Briefen ihnen schon geschrieben hatte, kam auch Jenni wieder zu uns und sagte sich still an Oetes Seite.

„Abends nach herzlichem Zuegespräch führte Hans mich in das Schlafzimmer in oberen Stockwerk. — Nach lange, nachdem er mich verlassen, lag ich wachend, aber in bequäglich Ruhe in meinen Kissen, bis den Nachtigallen schlügen überlaut in den Büschen des Gartens, auf den die Fenster hinaus- führten.

„Als ich erwiderte, war mein Zimmer erfüllt von dem Licht des Sommermorgens. Ein Geßiß von machender Gesundheit und Lebensfülle durchströmte mich, wie ich es kaum je empfunden. Ich kleidete mich an und öffnete die Fenster; der weiche Regen unten lag noch feucht von Tau, und der Duft der Rosen wehte mir frisch und moegenkühl entgegen. Meine Uhr zeigte auf sechs; es war noch eine Stunde bis zum gemeinsamen Frühstück. So sah ich mich denn noch einmal in dem Zimmer um, das, wie Oete mir neulich vertraut hatte, bis zu meiner Ankunft die Residenz meiner Räuberbande gewesen sei. Und wirklich, in einem Schlafbad des Solitärengesetzes. Das ich aufzog, lag noch ein Stückchen rosenroter Erde, in das ich ein kleines glanzschimmerndes Haar so eigenartig verfangen hatte, daß ich es kaum ohne Verletzung herauszuholen vermochte. Dann, als mir das ge- lungen, fand ich auf einem Hängebrettchen über dem Bett

ein paar Wälder mit Jenni's Namen, die ich durchzubläutern begann. Das erste war ein Album, wie man es bei jungen Mädchen findet, vollgezeichnet von allerlei Verben wenig ausgeprägten Inhalts. Dagegen aber fanden andere, wie Hefen zwischen ungeschicktem Riez. Gleich das erste, das mir in die Augen fiel:

„Ich bin eine Nofe, pflicht mich gefühmb; Biß liegen die Wäzeln vor Regen und Wind.

Nein, geh nur vorüber und laß du mich los; Ich bin keine Blume, ich bin keine Nofe.

„Wah! wehet mein Rücken, noch fühl mich der Wind; Ich bin nur ein feimast und mütterlos Kind.

„Die letzte Zeile war gewissch unterfchrieben; und deselben Sinnes fanden sich mehrere.

„Ich legte das Album fort und nahm das andere Buch. Ich erschrak fast. Es war Sealsfields Pflanzenerleben; der Teil, welcher die lebensvolle Erzählung von den Farbigem enthält, jenen amüßigen Kauderwelschen, denen der Verfasser kaum ein ganzes Menschenleben zuehelt, die aber, nach jeder Schil- derung, in ihrer verlockenden Schönheit die besten Seiten der engemäanderten Europäer sind. Auch in diesem Buch waren einzelne Stellen mit Wasserfingern geschrieben, so scharf mitunter, daß das Papier davon gerissen war. Mir fiel das Geßiß ein, das ich vor einigen Jahren mit der kleinen Jenni über diegen Gegenstand gehabt hatte; auf alle die Dinge, welche damals ihre Phantasie so harmlos benutzte, mußte jetzt ein scharfes schmerzendes Licht gefallen sein.

„Als ich aufstand und aus dem Fenster sah, ging sie unten auf dem breiten Kieswege des Gartens. Sie trug wie gestern ein weisses Kleid; ich habe sie in jenen Tagen nie anders als in weissen Kleidern gesehen.

„Einen Augenblick später kam auch ich im Garten. Sie ging vor mir auf dem breiten Steig, die von der Terrasse aus um den Rasen herum; sie ging nach wie in innerer Erregung und schmeichelte ihrem Strohhut an den feinen Hän- dern. Ich ließ stehen und sah ihr nach. Als sie bald darauf zurückkam, ging ich ihr entgegen. „Berzich“, wenn ich dich

füre“, sagte ich; „ich habe die kleine Jenni nicht vergessen, aber ich bin ungelübtig, die große Jenni zu lernen.“

„Sie lächelte mich mit ihren schwarzen Augen an. „Das wird ein schlechter Tausch, Alfred“ erwiderte sie.

„Ich hoffe, gar keiner. Du hast dich gestern schon ver- raten; du bist nach Jang die alte herzlich heilige Jenni von vordem; mit mir, als müßten sogar deine schwarzen Haare aus dem Knoten springen und sich wieder in kleinen wilden Kinderbüscheln um deine Stirn häufeln. Und“ — fuhr ich fort, — „laß mich es dir auch sagen, wie jene unwillkürliche Auepierung deiner Teilnahme mich bewegt hat.“

„Ich verstehe dich nicht“, sagte sie.

„Nun, Jenni, was war es denn anders, das dir die Schale aus der Hand warf, als meine Mutter ihren Sohn empfing?“

„Das war keine Teilnahme, Alfred. Du häßst mich für besser, als ich bin.“

„Was war es denn?“ fragte ich.

„Nied war es“, sagte sie hart.

„Was spricht du da, Jenni?“

„Sie antwortete nicht; aber während mir nebeneinander herzugehen, sah ich, wie ihre blühenden Wäpfe sich in die rote Lippe gruben. Dann brach es hervor. „Ach“, rief sie, „du versteht das nicht; du hast noch keine Mutter verloren! Und — oh, eine Mutter, die noch immer lebt! — Daß ich einmal ihr Kind gewesen, mir schwebt, wenn ich daran denke, denn es liegt tief im Abgrund unter mir. Immer verdagens und immer wieder ringe ich, ihr schönes Antlitz aus der trüben Vergegenheit heraufzubeholden. Nur ihre zärtliche Gestalt sehe ich noch an meinen Kinderbetten knien; ein seltsames Lieb kommt sie und blüht mich mit weichen farnschwarzen Augen an, bis unwillkürlich mich der Schlaf bejähmt.“

„Sie schweig. Als wir uns wieder dem Hause zugewandt hatten, sah ich meine Schmänerin auf der Terrasse, die mit dem Taschentuch nach uns winkte. Ich sagte die Hand des Wäpfechen, „Glaubst du mich noch zu kennen, Jenni?“ fragte ich.

„Ja, Alfred; und mir ist das wie ein O.“

(Fortsetzung folgt.)



Wenn Sie Persil nehmen - und das ist das Beste in jedem Falle - brauchen Sie ohnehin nicht zu reiben! Die schöne weiche Persillauge löst den Schmutz von selbst. Farbige Sachen wäscht man kurze Zeit in halber Persillauge durch leichtes Stauchen und Drücken. Dem Spülwasser gibt man zum Beleben der Farben etwas Kirchneressig bei.

Persil wäscht alles, was waschbar ist!
Serie: „Das sparsame Waschen.“ Bild 5.

Kopfsalat
Rhabarber
Salat-Gurken
Spinat
empfehlen
P. Mierschke
Gemüse u. Blumenfasern
empfehlen
W. W. Becker,
Wittenberger Straße 19.

Verkaufe zum Sonntag
prima junges fettes
Schweine- und Rindfleisch
ff. Bockwurst
sowie fettige und geräucherte
Blut- und Leberwurst
Ernst Posern
Enteneier
von gelben Orpingons hat
abzugeben **Karl Decker, Rotta**



Diamant
Meteor - Bismarck - Thomann
Damen- und Herrenräder, Rennmaschinen
in nur prima Ausführung
Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile
Selbst Radio-Apparate und Ersatzteile
Teilzahlung gestattet
Fahrrad-Hoffmann
Sämtliche Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt, daher preiswert und fachmännisch.

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Gniest, den 4. Mai 1927

Paul Hanke und Frau
Frida geb. Bormann

Freundschaftsbund, Gniest
Sonntag, den 8. Mai, ladet zu dem ab 2 Uhr nachm. im Westertischen Lokale stattfindenden
Preisschiessen und Kegeln
sowie Kränzchen von 7 Uhr ab freundlichst ein
Der Vorstand

Prima
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
Kasseler Rippespeer
Div. Aufschnitt
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen
Würstchen in Dosen
Bockwurst und Breslauer
in bekannter Güte
Richard Krausemann

Prima frisches fettes
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
Kasseler Rippespeer
Wiener Würstchen
ff. Bockwurst
diversen Aufschnitt
sowie
alle anderen Sorten Würst
empfehlen
Ewald Ballmann

Prima
Rind- und Schweinefleisch
Kasseler Rippespeer
feine Bratwurst, Jagdwurst
ff. Bockwurst und Würstchen
gefüllten Schinken
frische Sülze
sowie prima handgeschlachte
Blut- und Leberwurst
Pfund 90 Pf.
empfehlen
Ernst Bachmann

Hotel Palmbaum
Sonabend und Sonntag
Anstich von Consolator
Ferner empfiehlt:
Frucht-Speise-Eis
Eis-Schokolade.
Emil Ottensmann

Suche zum 1. Juni eheliches, gewandtes
Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen, erfahren im Plätten und Servieren.
Frau Anemarie Gortig,
Rittergut Weinberg
bei Bad Schmiedeberg

Radf. Verein 'Germania'
E. V.
Sonntag, den 8. Mai
Abfahrt zum Radfahrer-Fest nach
Gaditz nachmittags 1 Uhr (Ver-
einzelokal). Vollständiges Frühstück er-
forderlich
Der Fahrwart

Der Stahlhelm
Bund der Frontsoldaten
Freitag, den 6. Mai, abends halb
9 Uhr im Palmbaum
Verammlung
Tagesordnung:
Reichsfrontsoldatentag in Berlin
Der Führer

Freiw. Feuerwehr
Sonntag, den 8. Mai 1927,
früh 7 Uhr
Uebung
Anreten am Spritzenhaus. Blänt-
liches und vollständiges Erscheinen ist
Pflicht.
Der Brandmeister.

Schü-Li

Sonntag abend halb 9 Uhr
Seit langer Zeit wieder einmal ein Film mit

Lee Parry

Seit langer Zeit schon hat das Publikum einen Film mit der preisgekrönten Schönheit vermisst. Wir bringen jetzt einen Film, ein Bombenerfolg überall. Das ganze ist

Schmiß - Tempo - Eleganz - Humor

Die Frau mit dem Etwas.

Eine lustige Geschichte einer jungen Dame aus Berlin W.

6 Akte Eine ganz tolle Angelegenheit voll sprudelnder Heiterkeit und Humor 6 Akte

Als zweiten Schlager

Hochstapler der Liebe

6 Akte Ein hochsensationelles Gesellschaftsbild 6 Akte

In der Hauptrolle: **Clara Bow**
Amerikas temperamentvollster Filmstar.

Ein glänzendes Doppelprogramm.

Jungmädchenverein 'Jugendfreunde'
zu Kemberg
Sonntag, den 8. Mai, abends 8 Uhr im Saale zum Blauen Hecht zum Reichsmitteltag

Großer Familienabend

Das Leben der Mutter in 7 Bildern mit Gesang und Deklamationen
Dazu Musikdarbietung
Eintritt: 50 Pf., Kinder 25 Pf. Vorverkauf bei den Herren R. Arnold und D. Wächter. Es ladet herzlich ein
i. A. **Pfarrer Ahnand**

Radfahr.-Verein Wanderlust
Gaditz
feiert am Sonntag, den 8. Mai sein diesjähriges
Sommer-Fest
verbunden mit

Preis-Korso, Preis-Schießen, Preis-Würfeln und Kegeln. Anschließend Ball
Es ladet hierzu herzlichst ein
Der Vorstand

Krieger-Verein, Neuden
ladet zu seinem am Sonntag, den 8. Mai im Rousemannischen Lokale stattfindenden
Kränzchen
freundlichst ein
Der Vorstand
Anfang 7 1/2 Uhr

Das zeitraubende Anstellen am Postschalter



Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.